



Gefährliche Abhängigkeiten: Warum öffentliche Banken nicht in Atomkraft investieren dürfen

Das Interesse an Atomkraft ist wiedererwacht. Auf Druck der USA hob Weltbank-Präsident Ajay Banga am 11. Juni 2025 das Verbot der Finanzierung von Atomkraft auf. Dieser Kurswechsel ist ein Signal an andere Entwicklungsbanken, dem nach der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) auch weitere öffentlichen Banken folgen werden.

Warum Investitionen in Atomkraft hinausgeworfenes Geld sind, zeigt der Bericht von Urgewald und Ecodefense mit dem Titel „**Debt, Delays, Dependencies – Why Public Banks Should Not Support Nuclear Power**“ (April 2026). Selbst wenn es sich um sogenannte kleine, modulare Reaktoren (SMRs) handelt, führt die Finanzierung zu Schulden, Verzögerungen und Abhängigkeiten. Der Bericht mit einem Vorwort von Professorin Claudia Kemfert enthält wissenschaftliche Beiträge von Professor Steve Thomas, Dr. Alexander Wimmers, Professor M.V. Ramana und Dr. Paul Dorfman. Außerdem verdeutlicht Atomkraft-Experte Vladimir Slivyak (Ecodefense), wieso der Einstieg in die Kernenergie den russischen Einfluss weltweit erhöhen würde.

Multilaterale Entwicklungsbanken sollten daher auf keinen Fall in Atomkraft, sondern in erneuerbare Energien investieren. Hier ein Auszug der Argumente:

- **Der Bau von Atomkraftwerken ist teuer und langwierig:** Neue Anlagen haben die Tendenz, die geplanten Kosten um ein Vielfaches zu übersteigen, oft zu Lasten der Allgemeinheit. Regelmäßig verlängern sich die Bauzeiten und dauern im Schnitt 10 bis 18 Jahre.
- **Radioaktiver Müll verursacht extreme Kosten und birgt Sicherheitsrisiken:** Bei der Bewertung der Wirtschaftlichkeit von Atomkraft werden die Endlagerungskosten ignoriert; künftige Generationen tragen die Last und stehen vor erheblichen Sicherheitsrisiken.
- **Kleine modulare Reaktoren (SMRs) sind unwirtschaftlich und riskant:** Beim Vergleich der Baukosten zur Leistung sind SMRs teurer als große Reaktoren. Der erzeugte Strom wird teurer sein als bei jeder anderen Energiequelle. Die technischen Probleme ähneln denen herkömmlicher Reaktoren.
- **Atomkraft löst die Klimakrise nicht:** Atomkraft ist viel teurer als erneuerbare Energien. Die langen Bauzeiten passen nicht zur Dringlichkeit der Klimakrise. Zudem erhöht die Klimakrise die Risiken im Zusammenhang mit dem Betrieb von Atomkraftwerken.
- **Atomkraft verstärkt Abhängigkeiten von autoritären Staaten wie Russland:** Russland und sein Staatsunternehmen Rosatom sind weltweit führend beim Bau von Atomkraftwerken und der Urananreicherung. Der neue Kurs der Weltbank wird die Abhängigkeit von Russland verstärken.



Atomkraft ist weder eine Lösung für die Klimakrise noch eine tragfähige Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Die Zukunft der Energieversorgung liegt in sauberen, erneuerbaren, bezahlbaren und demokratischen Systemen – und die öffentliche Finanzierung muss sich entsprechend ausrichten.

Claudia Kemfert, Professorin für Wirtschaftswissenschaften,
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Steve Thomas, Professor für Energiepolitik an der University of Greenwich, zeigt, dass Atomkraftwerke teuer sind und der Bau viel länger als geplant dauert. Neue Atomkraftwerke sprengen regelmäßig die ursprünglich geplanten Budgets um ein Vielfaches. In Europa und Nordamerika übersteigen sie die Kostenschätzungen im Schnitt um das 2,7-Fache. Die Bauzeit liegt meist zwischen 10 und 18 Jahren und übertrifft damit die oft prognostizierten 5 Jahre deutlich. Daher meiden Investoren die Atomkraft. Stattdessen ruhen Atomkraftwerke stark auf staatlicher Unterstützung. Damit tragen Verbraucher und Steuerzahler die Kosten.

Dr. Alexander Wimmers von der Technischen Universität Berlin erläutert, dass Atommüll hohe Kosten verursacht und Sicherheitsrisiken mit sich bringt. Die Kosten für die Endlagerung werden bei der Bewertung der Wirtschaftlichkeit oft ignoriert oder unterschätzt. Die mangelhafte Datenlage bezüglich dieser Kosten erschwert die Erstellung zuverlässiger Kostenschätzungen. Daher bleiben künftige Generationen wohl auf diesen Kosten sitzen und stehen vor Risiken. Denn die Frage, wo der Müll gesichert aufbewahrt wird, ist ungelöst: Ende 2025 betrieb weltweit kein Land ein Endlager für hochradioaktiven Müll.

M.V. Ramana, Professor an der University of British Columbia, weist auf die irreführenden Versprechungen rund um kleine modulare Reaktoren (SMRs) hin. Die Weltbank unterstützt den Bau von SMRs als praktikable Energie-Lösung für Entwicklungsländer. Bisher sind SMRs jedoch nicht kommerziell verfügbar und existieren nur als Konzept. Der erzeugte Strom wird teurer sein als bei anderen Energiequellen. Vergleicht man die Baukosten von SMRs mit ihrer Stromproduktion, sind sie sogar teurer als große Reaktoren.

Dr. Paul Dorfman von der University of Sussex belegt, dass Atomkraft keine Lösung für die Klimakrise ist. Die langen Bauzeiten von Atomkraftwerken (zu rechnen sei mit bis zu 17 Jahren) entsprechen nicht der Dringlichkeit der Klimakrise. Wind- und Solarparks benötigen von der Planung bis zur Inbetriebnahme 2 bis 5 Jahre. Dachsolaranlagen sind in 6 Monaten einsatzbereit. Außerdem kostet Atomkraft etwa viermal mehr als erneuerbare Energien. Erneuerbare Energien reduzieren die CO₂-Emissionen mittlerweile zehnfach effektiver als Atomkraft. Die Klimakrise erhöht auf vielfältige Weise das Risiko im Zusammenhang mit dem Betrieb von Atomkraftwerken, von denen 41 % an der Küste liegen. So werden z.B. allein durch den Meeresspiegelanstieg alte Katastrophenpläne obsolet und müssen kostenintensiv nachgebessert werden.

Vladimir Slivyak, Co-Vorsitzender der russischen Umweltgruppe Ecodefense, warnt, dass Atomkraft Abhängigkeiten von autoritären Staaten wie Russland verstärkt. Russland und sein Staatsunternehmen Rosatom sind weltweit führend beim Bau von Atomkraftwerken und der Urananreicherung. Rosatom errichtet derzeit 27 Atomkraftwerke, die meisten im Ausland. Russland kontrolliert über 40 % der globalen Urananreicherung und versorgt fast 80 Atomkraftwerke in 15 Ländern. Russland und Rosatom werden vom neuen Kurs der Weltbank profitieren, da die Risiken der Finanzierung gesenkt werden. Doch die Länder, die sich im Vertrauen auf die öffentliche Bank auf den Weg machen, werden langfristig von einem Russland abhängig, das sich Kontrollen verweigert und die Zivilgesellschaft unterdrückt.

Wenn öffentliche Gelder auf Technologien gesetzt werden, die größtenteils nur auf dem Papier existieren, lenkt dies Aufmerksamkeit und Mittel von Lösungen ab, die hier und jetzt verfügbar sind.

Claudia Kemfert, Professorin für Wirtschaftswissenschaften,
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Hier geht's zum
vollständigen Bericht

